

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

indem sie die feste Überzeugung hegten, daß Österreichs verschiedene „Königreiche und Länder“ durch eine starke Regierung zusammengehalten werden müßten, die in den Deutschen ihre Hauptstütze zu suchen habe. Die deutsch-konservativen Parteien neigten mehr einer stärker ausgeprägten Autonomie der Länder zu, da sie hierin eine Bürgschaft für ihre Macht erblickten. Damit näherten sie sich den nichtdeutschen, nationalen Föderalisten, die in der größeren Selbständigkeit der Länder und der Nationalitäten deren Entwicklungsmöglichkeit und Selbstbestimmung im Rahmen der Monarchie erstrebten. So stießen politische, kirchlich-religiöse und nationale Gegensätze, zu denen sich noch wirtschaftliche und soziale gesellten, hart aufeinander und fanden jetzt im parlamentarischen und Parteileben offene Bahn.

Im Laufe der nächsten Jahrzehnte trat die Nationalitätenfrage als das eigentlich österreichische Problem immer stärker in den Vordergrund. Die Taaffe'sche Ära brachte nicht Versöhnung, sondern nur schärfere Kämpfe. Vor allem die böhmische Frage wurde ein Angelpunkt der inneren Politik. Aber auch die südslavische, die italienische, die ruthenische Frage wuchsen zu neuen Kämpfen und Schwierigkeiten heran. Die nationalen Streitigkeiten absorbierten die besten Kräfte, sie griffen mit ihren Wirkungen in alle Verhältnisse ein, die Bevölkerungen verbitternd, die Verwaltung störend und schädigend, die fruchtbare Arbeit in den Landtagen und im Reichsrate hemmend.

Man darf sich nun eigentlich nicht wundern, daß dieser ungeheuer schwierige Prozeß von den Generationen, die ihn bisher so recht mitgemacht haben, noch nicht gelöst worden ist. Der Nationalismus ist bei alten, großen Kulturvölkern anders begründet und geartet, als wie bei jungen, kleineren Nationen. Dort ist Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung von jeher selbstverständlich, hier muß sie erst geschaffen werden und die